



„Verbunden sein“: Leben, Lernen und Abschiednehmen im Miteinander

„Wenn man einander schreibt, ist man wie durch ein Seil verbunden.“

Zwar ist es heute unter Schülern nicht mehr üblich, sich einander wie einst Franz Kafka einen Brief zu schreiben. Auch über Smartphone, Facebook und Co. hinaus gibt es ganz andere Möglichkeiten des zueinander Kontakthaltens - nämlich die innere Verbundenheit, die durch herzliche Zugewandtheit, viel Arbeit und gemeinsames Lernen an der Brunnenschule in zwölf Schulbesuchsjahren bei den 24 Entlassschülern der Brunnenschule gewachsen ist. Wie eng verbunden sich die Absolventen der Brunnenschule in all den Jahren mit ihrer Schule, Mitschülern, Erziehern und Lehrern wirklich fühlten, demonstrierten sie beim Abschlussgottesdienst in der Kirche Maria unterm Kreuz der ganzen Schulgemeinschaft. Schülerin Jessika Vogt übernahm stellvertretend für alle von Religionslehrer Martin Ritter ein Paket in Empfang. Darin ein buntes Band, an dem sich alle festhielten, um damit ihre Verbundenheit zu demonstrieren. Das Regenbogenband zog sich als Thema spielerisch, nachdenklich und ermutigend durch die Feier, begleitet von der hervorragenden neunköpfigen

Lehrerband der Brunnenschule.

Pfarrer Bernd Weidner gab den Abschlusschülern mit auf den Weg, „dass ‚loslassen und woanders hingehen müssen‘ zum Leben dazu gehört“. Sie würden die Verbundenheit mit ins Leben nehmen und es komme „was Großartiges“ nach. Bei der anschließenden Segnung fand Pfarrer Weidner für jeden Schüler persönliche Worte. Schulleiterin Ingrid Lanz band daraufhin jedem einzelnen ein Freundschaftsband um, mit einem herzlichen „Es soll so lange dranbleiben, bis es abfällt.“

Beim festlichen Abschied am Abend versicherte Ralf Gallep, Geschäftsführer der Lebenshilfe Augsburg, den Absolventen, dass sie auch künftig als berufstätige Erwachsene das breite Freizeitangebot der Offenen Behindertenarbeit (OBA) nutzen könnten und er freue sich auf ein Wiedersehen beim jährlichen Sommerfest. Er dankte dem Elternbeirat und den Eltern für „das Vertrauen, das Sie der Lebenshilfe Augsburg geschenkt haben, als Sie uns Ihr Kind anvertraut haben. Und für Ihre unschätzbare Hilfe in der Zusammenarbeit mit unseren Pädagoginnen und Pädagogen“.

Anschließend gab es eine feierliche Übergabe der Zeugnisse durch Schulleiterin Ingrid Lanz und Abschiedsgeschenke. Bevor schließlich das Buffet eröffnet wurde, versammelten sich alle Gäste zum traditionellen Luftballonflug. Am späteren Abend sah man bei einer ausgelassenen Disco mit

DJ Andi (einem Exbrunnenschüler) dichtgedrängt tanzende Schüler, Eltern und Lehrer.



Weitere Bilder Seite 2

IMPRESSUM

Lebenshilfe aktuell Nr. 6/August 2016

Herausgeber:

Lebenshilfe Augsburg e.V.

Elmer-Fryar-Ring 90

86391 Stadtbergen

Telefon 0821/34687-15

Telefax 0821/34687-33

daniel.speinle@lebenshilfe-augsburg.de

www.lebenshilfe-augsburg.de

Verantwortlich:

Ralf Gallep, Geschäftsführer

Redaktion und Gestaltung:

Daniel Speinle

Spendenkonto:

Stadtparkasse Augsburg

BIC: AUGS DE77 XXX

IBAN: DE79 7205 0000 0000 353300



Im Café Klatsch und im Kreis ihrer Mitarbeiter und Schüler fühlt sich Schulleiterin Ingrid Lanz (Zweite von links) auch nach vielen Jahren an der Brunnnenschule noch sichtlich wohl. Nun geht sie in den Ruhestand.

Nur ungern verlässt sie Schüler und Kollegen

Brunnnenschule - Schulleiterin Ingrid Lanz wird in den Ruhestand verabschiedet. Wie sie das Motto der Lebenshilfe „Es ist normal, verschieden zu sein“ an ihrer Schule umgesetzt hat.

Seit dem Herbst 1980 ist Ingrid Lanz an der Brunnnenschule tätig. Nun wird sie in den Ruhestand verabschiedet. Der Schritt aus dem Arbeitsleben fällt ihr nicht leicht. „Ich werde meine Schüler vermissen“, sagt sie im Gespräch mit unserer Zeitung, „und meine Kollegen, mit denen ich die fünfjährige Umbauphase der Brunnnenschule überstanden habe“. Vor 35 Jahren hatte sie sich für die Tätigkeit an der Förderschule der Lebenshilfe Augsburg mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ entschieden. Die Schüler der Brunnnenschule, so findet sie, „sind etwas Besonderes: Sie lernen durch Bindung zum Lehrer, nicht etwa, weil die Eltern es verlangen“. Dies geschehe ohne Notendruck, dennoch auf hohem Leistungsniveau. „Das war es, was ich unterstützen wollte.“

Gerne zitiert Ingrid Lanz den Bundesverband Lebenshilfe: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Immer mit dem Ziel vor Augen, das Bewusstsein der Menschen in dieser Hinsicht zu schärfen, suchte Ingrid Lanz den Dialog und arbeitete intensiv mit Eltern, dem Vorstand der Lebenshilfe, der Regierung von Schwaben und Kommunalpolitikern zusammen. Auch darüber hinaus suchte sie die Öffentlichkeit. „Wir sind ein offenes Haus, interessierte Menschen können sich gerne über unsere Arbeit informieren“.

Die Arbeit mit den Kindern mit besonderem Förderbedarf habe sich in den letzten Jahrzehnten verändert. „Als ich anfing, wurden diese Kinder eher behütet denn beschult. Man traute ihnen wenig zu“, schildert Ingrid Lanz. „Wir arbeiteten überwiegend mit Musik, mit Bildern, ohne konkrete Vorgaben.“

In den 1980er Jahren habe sich das verändert: Die Pädagogen erhielten Lehrpläne,

sie unterrichteten Lesen, Schreiben, Rechnen nun strukturiert, so wie in der Grundschule. In der Wochenplanarbeit kann jeder Schüler zudem im eigenen Tempo das Gelernte üben.

Die Kooperation mit Partnerschulen bildete einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit. Das und weitere Projekte helfen den Schülern, sich zu integrieren. Seit 15 Jahren gibt es zwei Partnerklassen an der Grundschule Nord, seit 2006 zwei weitere in der Mittelschule, im Gebäude an der Römerallee. Es gibt gemeinsamen Unterricht und Projekte, die Förderschüler können sich aber auch in eigene Räume zurückziehen, um zur Ruhe zu kommen.

Durch gezielte Förderung seien Förderschüler heute selbstbewusster als früher, erzählt die scheidende Schulleiterin. Sie nehmen, soweit möglich, am öffentlichen Leben teil. „Dass einige unserer Schüler mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule kommen, wäre früher undenkbar gewesen“.

Auch kurz vor dem Ruhestand liegt ihr besonders das „Café Klatsch“ am Herzen, das derzeit Schüler der Brunnnenschule mithilfe der Lehrerschaft für die Partnerklassen und Gäste aus der Nachbarschaft betreiben. „Mein Traum ist, dies zu einem offenen Café für Behinderte und Nichtbehinderte aufzubauen. Derzeit fehlt dafür noch die Unterstützung durch einen schulischen Sozialpädagogen“.

Zur Person

- Geboren in Oberndorf/Unterfranken
- Mit 19 Jahren kommt sie nach Augsburg
- 1. Lehramtsprüfung für Fachlehrer
- Studium für Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der Pädagogischen Hochschule Augsburg
- Berufsjahr in Schönsee (Oberpfalz)
- 2. Berufsjahr in Friedberg an der Schule zur individuellen Lernförderung
- Berufsjahr an der Hauptschule in Mering
- Magisterstudium an der Universität Augsburg, dort macht sie 1979 ihren Abschluss
- 1978 Aufnahme des Studiums der Sonderpädagogik an der Uni München
- Seit 1980 Sonderschullehrerin an der Brunnnenschule
- Seit 1990 Sonderschul-Konrektorin an der Brunnnenschule
- Seit September 2000 dort Schulleiterin
- Ingrid Lanz ist verwitwet und hat zwei erwachsene Töchter.

Quelle: Königsbrunner Zeitung, 22.7.2016, Seite 3, Text und Bild Gundula Hurler



Überwältigt von den vielen Glückwünschen und Geschenken bedankt sich Ingrid Lanz bei den Gästen – im Hintergrund einige Mitglieder des Lehrchors.

Im Ruhestand nun nach „Lanz“-arote? Wie Schüler, Kollegen und Weggefährten Ingrid Lanz verabschieden

Ingrid Lanz hinterlässt Spuren an der Brunnschule – wie tief und bleibend diese sind, das zeigte die emotional-heitere Verabschiedung, die gleich in zwei Abschnitten über die Bühne ging. Vormittags waren die Schüler an der Reihe, am Nachmittag dankten dann Vertreter der Lebenshilfe Augsburg, der Regierung von Schwaben, des Elternbeirats sowie zahlreiche Kollegen, Wegbegleiter und Freunde der scheidenden Rektorin. Konrektorin Barbara Weisenberger moderierte die Feier, sie begrüßte unter anderem Timm Hasselmeyer als Nachfolger von Ingrid Lanz (siehe Infokasten).

Nicht nur der Schule, auch dem Verein Lebenshilfe werde die herausragende Persönlichkeit von Ingrid Lanz fehlen, bekräftigte Dieter Stein, Vorsitzender der Lebenshilfe Augsburg. Er erinnerte an viele Dinge, die sie während der zurückliegenden fast 20 Jahre gemeinsam bewegt hatten, wie den aufwendigen Umbau der Brunnschule oder das 50. Vereinsjubiläum im Jahre 2011.

Stein zählte weitere Verdienste von Lanz auf: Schultheater, Fußballmannschaften und Tanzgruppe erzielten zahlreiche Erfolge. Die Schülerzeitung „Der Brunnenchecker“ belegte mehrmals in bundesweiten Schülerzeitungswettbewerben vordere Plätze. Das an der Schule entwickelte Konzept „Locker bleiben“, ein Selbstsicherheitstraining für Schüler, werde in Deutschland und Österreich beachtet. Zudem baute das Kollegium um Ingrid Lanz den Zugang zu Praktikums- und Ausbildungsstellen aus und verhalf somit Schülern zu Perspektiven im Berufsleben. Lanz sei eine bestens vernetzte eifrige Spendensammlerin und transportiere ein positives, weltoffenes Bild der Schule in die Öffentlichkeit, so Stein.

Das zeige sich auch daran, dass an der Brunnschule Kinder aus 17 Ländern



Eine Orchidee als Symbol für die herzliche Zusammenarbeit erhielt Ingrid Lanz (links) von der Ehrenvorsitzenden der Lebenshilfe Augsburg, Freia Kuhlmann.

friedlich miteinander lernen, ergänzte Betriebsrat Dietmar Adamietz. Er dankte seiner langjährigen Kollegin für ihre Arbeit und die freundliche und fröhliche Atmosphäre, die an der Schule herrsche. Mit humorvollen Wortspielen näherte sich Klaus-Peter Brünig, Referent im Sachgebiet Förderschulen der Regierung von Schwaben, der „Person Lanz“. Sie brauche den Vergleich mit prominenten Namensvettern nicht zu scheuen, auf lokaler Ebene habe sie eh einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Brünig führte Parallelen im Berufsweg von Ingrid Lanz und der Weltgeschichte auf, etwa den Prager Frühling und die Papstwahl von Johannes Paul II. Für den bevorstehenden Ruhestand empfahl er dann noch Orte wie „Lanz“-arote. Für Heiterkeit sorgte, neben dem Auftritt des Lehrchors, auch eine Extraausgabe der Heute-Show, gestaltet von Schülern der Berufsschulstufe. Meldungen zu Razzien auf der Suche nach verschwundenen Kaffeemaschinen, oder rekordverdächtigen Krankenlisten nahmen den Schulalltag aufs Korn. Der Wetterbericht für die folgenden Jahre klang aber realistisch: „Endlose Tränenströme trauriger zurückgelassener Schüler ergießen sich in große Eimer.“

Quelle: AZ, Königsbrunner Zeitung, 27.7.2016, Seite 3, Text und 3 Bilder von Gundula Hurler



„Völlig losgelöst mit 66 Jahren“: Mit einem heiteren Medley zu eigenen Texten auf bekannte Hits sagte der Chor der Kollegen und Kolleginnen der Schulleiterin gefühlvoll „Adieu“.

Ehrgäste der Verabschiedung von Ingrid Lanz

- Dritte Bürgermeisterin Ursula Jung
- Vom Vorstand Lebenshilfe:
 - Ehrenvorsitzende Freia Kuhlmann
 - Erster Vorsitzender Dieter Stein sowie die Vorstandsmitglieder Gertrud Mertes, Ljiljana Strmecki und Rudolf Wörle
- Pfarrer Bernd Weidner von der katholischen Pfarrgemeinschaft
- Klaus-Peter Brünig, Sonderschulkonrektor und Referent im Sachgebiet Förderschulen, Regierung von Schwaben
- Timm Hasselmeyer, Regierungsschuldirektor, Regierung von Schwaben und künftiger Rektor der Brunnschule
- Von den Partnerschulen
 - Sabine Müller-Stöhr, Rektorin der Christophorus-Schule
 - Monika Mairock, Fritz-Felsenstein-Haus
 - Gabriele Baumann, Rektorin der Grundschule Königsbrunn Nord
 - Gisela Ehrentreich, Rektorin der Mittelschule Königsbrunn





Abschiedsfeier Ingrid Lanz - vormittags und nachmittags

Am 22. Juli wurde Schulleiterin Ingrid Lanz in den Ruhestand verabschiedet. Zu Beginn ging die scheidende Sonderpädagogin durch ein Spalier von Schülern, Mitarbeitern und Gästen, die weiße Taschentücher schwenkten. Der Gang ging - unter den Klängen von „Pomps und Circumstances“ - durchs ganze Schulhaus. Das anschließende Programm wurde von Annette Winklharrer und Thomas Wartha moderiert. Jede Schulstufe wartete mit einer kleinen Einlage auf und bereitete der Pädagogin einen unterhaltsamen und lustigen Abschied.

Michaela Salvamoser und drei Schülerinnen enthüllten am Schluss einen selbst gestalteten Stuhl, ein Geschenk aller Schüler (Bild oben). Abschließend sang der Schülerchor „Wer hat an der Uhr gedreht?“ Ab 11.15 Uhr servierte ein von Ingrid Lanz organisierter Eiswagen allen Schülern ein leckeres Eis. Um das ganze in geordnete Bahnen zu lenken, hatten die Klassenlehrer im Vorfeld für ihre Schüler je einen Eisgutschein in unterschiedlichen Farben erhalten.

Nach dem Mittagsbuffet im Personalraum für die geladenen Gäste wurde das offizielle Nachmittagsprogramm - moderiert von den beiden Konrektorinnen Barbara Weisenberger und Hilde Neumann - eröffnet.

Erster Vorstand der Lebenshilfe Dieter Stein hielt die Laudatio auf die scheidende Schulleiterin. Er betonte, dass sie während ihrer Amtszeit die Brunnenschule zu einem modernen Förderzentrum ausgebaut habe. „Sie transportierten als Rektorin das positive Image einer weltoffenen, lebendigen Schule nach außen.“

Die Schülerinnen und Schüler hätten dabei immer im Fokus von Lanz gestanden, gerade auch die aus dem Berufsschulbereich. Für fast alle Abschluss-Schüler mit Handicap sei es trotz guter Beschäftigungslage nach wie vor schwierig, auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Daher bleibe ihnen nur die Werkstatt für Menschen mit Behinderung, die ihnen den nötigen Schonraum biete. Sich damit abzufinden, das sei der erfahrenen Pädagogin aber zu wenig gewesen. Deshalb habe sie zusammen mit

ihrem Kollegium Initiativen für Praktika gestartet. Denn die könnten bekanntlich der erste Schritt in ein Arbeitsverhältnis sein. Erfolgreiche Beispiele an der Brunnenschule würden dies belegen.

Das Soziale Trainingsprogramm „Locker bleiben“, das bisher über 3000 Menschen fortgebildet hat, sei an der Brunnenschule entwickelt und durch Lanz gefördert worden.

Als Schulleiterin habe sie gute Beziehungen zu einer Partnerschule in der westtürkischen Stadt Silivri/bei Istanbul gepflegt. Die dortigen Pädagogen seien sehr an einem Erfahrungsaustausch mit Fachleuten der Behindertenarbeit interessiert. Die Schule habe unter der Regie von Lanz in den vergangenen Jahren Kooperationen mit Königsbrunner und überregionalen Einrichtungen auf- und ausgebaut. Weitere Aktivitäten in jüngerer Zeit seien Lanz' Engagement für das Königsbrunner Projekt und Flüchtlingsfrauen gewesen.

Auch Lanz' enger Kontakt zu Abgeordneten aus Bundes- und Landtag und regionalen Politikern sei für den Verein Lebenshilfe eine große Hilfe in der Außendarstellung und beim Spendensammeln gewesen. Denn innerhalb eines engmaschigen Netzwerkes würden sich kleine und große Schul- und Spendenprojekte besser bewerben lassen.

Betriebsrat Dietmar Adamietz wollte zu Beginn seiner Kurzrede von den anwesenden Gästen wissen, aus wie vielen Nationen die Schüler der Brunnenschule stammten. Die Zahl 17 überraschte dann doch so manchen und machte nachdenklich. Die Brunnenschule, in der eine „friedliche, freundliche und fröhliche Atmosphäre“ herrsche, sei „halt ein Spiegel unserer Gesellschaft“. Er bedankte sich bei Lanz - auch im Namen seiner Kolleginnen und Kollegen - für oftmals unbürokratische „Lösungen auf dem kleinen Betriebsweg“.

Die Schüler der Berufsschulstufe brachten sich mit der „Heute-Show aus der Brunnenschule“ sehr ideenreich in das Programm ein und sorgten für viele Lacher.

Klaus-Peter Brünig, Abteilung Förderschulen, überbrachte anschließend im Auftrag der Regierung von Schwaben beste Wünsche an die versammelten Gäste und zog mit einer sehr unterhaltsamen PowerPoint-Präsentation eine „kleine BiLanz“. Noch vor der Geschenkübergabe sorgte der Lehrerchor mit einem Medley für ein paar Tränen bei der Schulleiterin. Unter den Gästen war unter anderem auch unser ambulant betreutes Wohnen, vertreten durch Leiterin Renate Mitter und zwei Bewohner (Bild rechts, 2.v.u.).

Daniel Speinle



Was kommt nach der Schule?

Dieses Jahr wurden 24 Schülerinnen und Schüler an der Brunnenschule ins Berufsleben entlassen. 14 davon werden ihre Arbeit in einer der Einrichtungen der Ulrichswerkstätten beginnen. Weitere 4 arbeiten ab September in den Schäßlerbachwerkstätten. Einige Schüler haben aber auch einen Platz auf dem freien Arbeitsmarkt gefunden: im Altenheim, als Bauarbeiter, in einer Lackiererei. (laut Umfrage in Schülerzeitung „Der Brunnenchecker“, Ausgabe 2, Schuljahr 2015/16).

Wie finden die Schüler die zuletzt genannten Arbeitsplätze? Wie laufen Praktika ab? Wie sind die Erfahrungen im Arbeitsleben? Antwort geben drei Berichte aus dem aktuellen Jahresbericht 2016, Thema Übergänge, der Brunnenschule:

Der Außenarbeitsplatz: Eine Möglichkeit, sich im Berufsleben zu erproben

oder: ein Sprungbrett ins Berufsleben

Seit drei Jahren gibt es in der Berufsschulstufe den Außenarbeitsplatz. Das heißt, einige Schüler arbeiten jeden Donnerstag ca. acht Stunden in einer Firma auf dem 1. Arbeitsmarkt über ein ganzes Schuljahr hinweg. Beispiele für mögliche Arbeitsstellen sind der Supermarkt, Seniorenheime, Firmen in der Industrie oder im Handwerk, manchmal auch ein Kinderhort.

Für diese Praktika-Stellen müssen die betreffenden Schüler viele Voraussetzungen, wir nennen sie Schlüsselkompetenzen, mitbringen. Hierzu gehören Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Motivation, die Fähigkeit im Team zu arbeiten, Durchhaltevermögen und vieles mehr. Vor allem aber müssen die Jugendlichen bereit sein, ein ganzes Schuljahr hinweg jeden Donnerstag ohne Bezahlung zu arbeiten. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Schüler selbstständig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zum Arbeitsplatz fahren können.

So ein 8-Stunden-Arbeitstag kann sehr anstrengend sein, aber man kann auch sehr viel dabei lernen. Im Außenarbeitsplatz erhalten die Jugendlichen die Chance, sich im Berufsleben zu erproben. Sie lernen unterschiedliche Arbeit in den Betrieben kennen und entwickeln ein gutes Gespür dafür, ob der 1. Arbeitsmarkt der richtige Arbeitsplatz für sie ist. Sie führen ein „Berichtsheft“, in das sie am Ende jedes Arbeitstages die durchgeführten Arbeiten eintragen.

Es ist nicht immer leicht, passende Außenarbeitsstellen für die Jugendlichen zu finden. Man muss die Schüler unterstützen, mit ihnen zu den Firmen fahren und viele

Bewerbungsgespräche führen. Nicht immer sind die Betriebe bereit, Schüler aus unserer Schule zu nehmen. Umso erfreulicher ist es, dass bisher alle Betriebe, die unsere Schüler als Praktikanten eingestellt haben, nur positive Rückmeldungen gegeben haben. Besonders angetan waren sie von dem angenehmen Verhalten, das die Jugendlichen im Betrieb gezeigt haben. Deshalb weisen sie auch immer wieder darauf hin, das sie gerne wieder Schüler aus unserer Schule einstellen werden.

Für Shkelzen Sylaj und Nedzhatin Ali war der Außenarbeitsplatz in diesem Schuljahr nicht nur die Chance, sich im Berufsleben zu erproben, sondern er war das Sprungbrett ins Berufsleben. Beide Jugendlichen überzeugten durch ihren Arbeitseinsatz so, dass eine unbefristete, bezahlte Anstellung möglich wurde. Shkelzen arbeitet inzwischen als Anlernkraft in einer Baufirma und Nedzhatin als Anlernkraft in einem Betrieb als Lackierer. Bei zwei weiteren Schülerinnen hat der Betrieb bereits signalisiert, dass er über eine feste Anstellung nachdenken werde.

Die vielen positiven Erfahrungen mit dem Außenarbeitsplatz bestärken mich darin, dass dies für einige Schüler der richtige Weg sein kann, im Berufsleben Fuß zu fassen, oder wichtige persönliche Erfahrung zu sammeln.

Quelle: Jahresbericht Brunnenschule 2016, 61f, Marion Reim BS6

Der Übergang von der Schule zur Arbeit

Alle Schüler machen in der Berufsschulstufe 3 Praktika in der UWA. Das machen wir im Winter und es dauert eine Woche lang. Wir legen auch Praktikumsmappen an, bevor wir in die Praktika gehen. Man kann sich einen Arbeitsplatz wünschen und manchmal klappt das. Der Lehrer macht auch einen Praktikumsbesuch am Anfang und einen am Ende. Manche Schüler machen Praktika auch auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ich habe in 3 Praktika in der UWA gearbeitet. In den Arbeitsbereichen Küche, Metall, Montage und Hauswirtschaft. Ich hatte am meisten Spaß im Metallbereich an den großen Maschinen.

Quelle: Jahresbericht Brunnenschule 2016, 64, Text von Toba

Zwei ehemalige Schüler erzählen: Der Wechsel von Schule zur Arbeit...

Der Übergang zwischen Schule und Beruf ist als Schnittstelle zu begreifen, der im Leben jedes Menschen eine einschneidende Wende darstellen kann. Diese Schnittstelle bedeutet in der Regel

auch für die jungen Erwachsenen der Brunnenschule eine grundlegende Veränderung. Sie bedeutet eine große Herausforderung. Das soziale Gefüge und die Anforderungen verschieben sich. Die WfbM, eine beschützende Einrichtung, wird nicht selten als anstrengend erlebt. Die Rolle wechselt vom Schüler zum Arbeitnehmer. Der Übergang will durch Lehrer, Eltern, Freunde, Berufsberatung und den Mitarbeitern der WfbM unterstützt sein. Oft ist mit dem Wechsel auch schon ein Umzug raus aus der elterlichen Wohnung verbunden.

In der Folge erzählen zwei ehemalige Schüler von ihren Erfahrungen beim Wechsel von der Schule zum Arbeitsleben. (...)

1. „Ich wollte nach der Schule in die gleiche Werkstatt gehen wie meine Mitschüler. Meine wichtigste Erfahrung war die Zeit in der Wäscherei. Die Schulzeit vermisste ich eigentlich nicht. Ich habe schnell neue Freunde gefunden. Leider muss ich jetzt früher aufstehen, um pünktlich in die Arbeit zu kommen. Dort wird auch was verlangt von mir! Gut ist, dass ich Geld verdiene. Ich kaufe mir gerne Süßes, aber ich spare auch. Ich wohne in einer WG mit mehreren Mitbewohnern. Niemand weckt mich da... Am Abend bin ich müde. An Ausgehen ist nicht zu denken. Der Haushalt muss auch gemacht werden. Das selbstständige Wohnen bringt mich wirklich weiter!“
2. „Ich konnte sehr leicht neue Freundschaften in der Arbeit knüpfen. Ich verdiene eigenes Geld und kann das auch ausgeben wie ich möchte. Ich möchte das Geld aber sparen um den Führerschein zu machen. Ich fahre nicht mehr mit dem Fahrdienst, sondern entweder mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in die Werkstatt. Ich muss sehr früh aufstehen und so ein Arbeitstag ist ganz schön lange. Ich arbeite momentan im Metallbereich. Dort habe ich den Hubwagenführerschein gemacht. Gleich nach der Schule bin ich in eine Vierer-WG gezogen. Zweimal in der Woche wird besprochen, was eingekauft werden muss und welche Dienste im Haushalt erledigt werden müssen. Wenn ich an die Schule zurückdenke, dann ... - war es einfach eine tolle Zeit...!“

Quelle: Jahresbericht Brunnenschule 2016, 68, Heiko Hinkel

Es ist stets zu früh, wenn ein geliebter Mensch um für immer verlässt.

Michael Jäcklin
* 5. 1. 1982 † 21. 7. 2016

Widlen, den 23. Juli 2016

In Liebe:
Deine Eltern und
Deine Geschwister

Der Trauergottesdienst findet am Dienstag, den 26. Juli 2016, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung, die Beerdigung anschließend auf dem Friedhof in Widlen statt.

*Wenn Du bei Nacht in den Himmel schaust,
wird es Dir sein, als leuchten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben,
die lachen können.
Und wenn Du Dich geträumt hast,
wirst Du froh sein, mich gekannt zu haben.*

Antoine de Saint-Exupéry

Wir trauern um
Michael Jäcklin
*05.01.1982

der am 21.07.2016 viel zu früh und unerwartet von uns gegangen ist. Er hat seine Lebensfreude und Heiterkeit mit uns geteilt. Sein Charme, seine Hilfsbereitschaft und sein starker Wille werden uns immer in Erinnerung bleiben. Wir sind dankbar für die schönen Stunden, die wir mit ihm verbracht haben. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Die Bewohner/innen und das Team der „WG Martinstraße“, die Bewohner/innen und das Team des Wohnheims der Lebenshilfe Augsburg und der „WG Brahmstraße“

Außenwohngruppe Brahmstraße

Am 21. Juli starb in unserer Außenwohngruppe Brahmstraße der Bewohner Michael Jäcklin. Wir trauern um ihn. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie.

Ein Jahr ambulant-psychiatrischer Dienst

Bei Kindern und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen kann es im Entwicklungsverlauf zusätzlich zu Verhaltensproblemen und psychischen Störungen wie übermäßige Unruhe, Schlafstörungen, Aggressivität gegen sich oder andere, Traurigkeit und Rückzug kommen. Diese sollten frühzeitig erkannt und fachgerecht kinder- und jugendpsychiatrisch behandelt werden.

In unserem Förderzentrum gibt es deshalb seit 2015 einen Kooperationsvertrag mit dem aufsuchenden mobilen Dienst der Kinderklinik Josefinum. Alle vier bis sechs Wochen (außerhalb der Ferien) findet in der Brunnenschule eine kinder- und jugendpsychiatrische Sprechstunde/ ambulanter Untersuchungstermin statt. Fr. Dr. Mach, Ärztin am Josefinum, spricht sich dabei mit den Koordinatorinnen von Schule und Heilpädagogischer Tagesstätte, Dorothea Bräutigam und Ingrid Haidle, ab.

Wir sprachen mit dem Fachdienst über ein Jahr ambulant-psychiatrischer Dienst.
Im Schuljahr 2015/16 gab es insgesamt

sechs Termine, bei denen Ärztin Fr. Dr. Mach 14 Kinder/Jugendliche vorgestellt wurden. Vor dem Termin wird von den Eltern das Einverständnis geholt. Die Eltern stehen dem Dienst nach unseren ersten Erfahrungen positiv gegenüber und nehmen am Termin meist selbst teil. Hilfreich für die Arbeit der Ärztin ist es, wenn die Erziehungsberechtigten selber schon am Josefinum angebunden sind. Die Gespräche mit den Lehrern und Erziehern können dann viel effektiver in die Beurteilung einfließen. Beim Einzeltermin befragt die erfahrene Ärztin die Kinder/Jugendlichen nach Beschwerden/Wünschen, aber auch die Eltern zum Zusammenleben in der Familie. Wenn nötig werden von Josefinumseite - nach Absprache mit dem Hausarzt - weitere Maßnahmen wie medikamentöse und stationäre Behandlung eingeleitet und koordiniert. Das Thema Medikamente wird aber bei diesen Gesprächsterminen so gut wie nie behandelt, gerade auch weil auf Elternseite viele Ängste bzgl. Psychopharmaka vorhanden sind und bei den Einzelterminen Alternativen dazu aufgezeigt werden sollen.

Nach der Untersuchung und Beobachtung des Kindes/Jugendlichen werden die einzelnen Teams des Förderzentrums von Fr. Dr. Mach beraten. Sie zeigt im Klassenzimmer Möglichkeiten der Veränderung auf; die Ärztin klärt mit den Fachkräften, ob ein anderer Umgang mit dem Kind nötig ist usw. Diese externe Sichtweise ist für die Mitarbeiterinnen des Förderzentrums wichtig, aber auch die Nachbereitung: werden die Empfehlungen umgesetzt, wie hat das Kind den Termin erlebt? Hier ist ein intensiver Austausch - auch wenn die Nachsorge sehr zeitaufwendig ist - zwischen Josefinum und Förderzentrum gefragt, damit die Umsetzung optimal verlaufen kann. Es hat sich auch gezeigt, dass bei den Ärzten viel Erfahrung nötig ist aufgrund der Kürze der Beobachtungszeit der einzelnen Kinder und Jugendlichen. Beispielsweise wenn Fr. Dr. Mach zur Partnerklasse in der Grundschule Nord fährt und die Kinder auf dem Pausenhof beobachtet. Die beiden Mitarbeiterinnen unseres Förderzentrums ziehen folgendes Fazit: der ambulant-psychiatrische Dienst ist ein guter Baustein der Schul-/HPT-Arbeit, der nicht mehr aufgegeben werden darf.

Familie:
bunt bewegt

Familien unterstützen!
Ideenspeicher der Lebenshilfe

Ideenspeicher der Lebenshilfe

Unterstützung kann jede Familie gut gebrauchen – ganz besonders gilt das für Familien mit behinderten Angehörigen. Im Ideenspeicher „Familien unterstützen!“ haben wir gute Beispiele aus ganz Deutschland zusammengetragen. Das Motto lautet: Wer sich engagieren will, muss das Rad nicht neu erfinden. Es gibt überall im Land tolle Ideen und Konzepte, die darauf warten, nachgemacht zu werden.

Zahlreiche Ideen finden Sie auf der Homepage der Bundesvereinigung Lebenshilfe: <https://www.lebenshilfe.de/de/themen-recht/familienprojekte/>

Ausschüttungsveranstaltung der HAUS Der STIFTER - Stiftergemeinschaft



Daniel Speinle nahm am 27. Juli den Stiftungserlös über 1.754 € für unsere Stiftung „Zukunft stiften“ bei einer Veranstaltung im Botanischen Garten Augsburg symbolisch entgegen. Die Übergabe erfolgte durch Cornelia Kollmer, Vorstand der Stadtparkasse und Stiftungsberaterin Susanne Stippler.

Zukunft stiften
Lebenshilfe Augsburg

Unterstützung in allen Bereichen des Lebens für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Die Stiftung „Zukunft stiften“ unterstützt Menschen mit einer geistigen Behinderung in Augsburg Stadt und Land in allen Bereichen des Lebens.

Nachgefragt bei P. Paul



Pater Prior Dr. Paul Schäfersküpfer O.P. übergab am 25.12.2015 die Schlüssel an Freia Kuhlmann, Ehrenvorsitzende der Lebenshilfe Augsburg. Mit auf dem Bild Leander Mertens, Sohn von Vorstandsmitglied Gertrud Mertens.

Über zehn Jahre lang war Dominikanerpater Paul Schäfersküpfer Fachbereichsleiter und Regionalbeauftragter für Tourismus- und Kurseelsorge und Sport der Diözesen München und Freising, Augsburg und Regensburg. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Zirkus- und Schaustellerseelsorge. Er feierte große Gottesdienste auf sämtlichen Volksfesten zwischen Augsburg und Regensburg. Neben Kindern von Schaustellern auf dem Münchner Oktoberfest, taufte der Dominikanerpater auch Löwen im Zirkus Krone. Seit 2013 ist er Prior des Augsburger Konvents. Ende 2015 spendete seine Ordensgemeinschaft 30.000 Euro für die Anschaffung eines Fahrzeugs für unsere Heilpädagogische Tagesstätte. Wir haben nachgefragt, warum...

Warum haben die Dominikaner Augsburg die Lebenshilfe gefördert?

Da darf ich etwas ausholen. Grundsätzlich sind Menschen schwer zu integrieren. Sie sind sehr *anpassungsfähig*, aber diese beiden Vorgänge darf man nicht miteinander gleichsetzen. Integration bezeichnet in diesem Zusammenhang die Würde des einzelnen, die in der Gemeinschaft nicht untergeht. Verkürzt, aber durchaus treffend gesagt, ist sie die Würde des Einzelnen im Wir.

Anpassungsfähigkeit nimmt darauf keine Rücksicht und eine Institution wie die Lebenshilfe, die sich dieser schweren Aufgabe bei Menschen widmet, deren Würde oft zwar nicht absichtlich aber trotzdem mit Füßen getreten wird, verdient unsere Unterstützung.

Zum Beispiel gehen die meisten intuitiv davon aus, dass jemand, der Schwierigkeiten mit dem Sprechen hat, schwerhörig sein muss. Als Folge davon sprechen sie besonders laut, das heißt, sie schreien ihn an, obwohl es doch nichts zu schreien gibt.

Was war die Motivation für eine so außergewöhnlich große Spende?

Im Jahre 2016 wird der Dominikanerorden 800 Jahre alt und wir wollten zu diesem Anlass ein besonderes Zeichen setzen. Bei unseren Überlegungen spielte eine wichtige Rolle, dass die im Christentum so genannten "leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit" zum Gründungscharisma unseres Ordens gehören. Deshalb haben wir beschlossen, eine für uns deutlich spürbare Spende zu geben. Es sollten eigentlich über drei Jahre jeweils 10.000 Euro sein. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt, und wir ließen uns darauf ein, die Finanzierung des Autos zu übernehmen. Heute sind wir glücklich, dass wir in diesem Punkt helfen konnten und hoffen, dass das gute Beispiel Schule macht. Wir sehen es als gelungenen Auftakt zu unserer 800-Jahr-Feier an, die ihren Höhepunkt und ihr Ende in einem Festgottesdienst am 13. November 2016 haben wird.

Welchen Eindruck hat die Lebenshilfe/haben die Einrichtungen bei Ihnen hinterlassen?

Ich kannte die Lebenshilfe München von früher her und wusste, dass die Menschen, die sich dort engagieren, gute Arbeit leisten. Angeregt durch einen eher zufälligen Kontakt mit Herrn Speinle, einem früheren Mitarbeiter der Augsburger Dominikaner, habe ich mich mit der Lebenshilfe Augsburg beschäftigt und gesehen, dass auch hier hervorragende Arbeit geleistet wird. Mein Eindruck vertiefte sich noch, als ich beim Sponsorentreffen 2015 die Einrichtung persönlich kennen gelernt habe. Ich freue mich, dass die Mitbrüder meiner Idee zum Thema 800 Jahre Dominikaner und Barmherzigkeit gefolgt sind und der eine und andere durch die sehr informativen Newsletter und meine Berichterstattung die Aktivitäten der Lebenshilfe jetzt aufmerksamer verfolgt.

Hatten Sie früher schon Kontakt zur Lebenshilfe?

Zur Lebenshilfe Augsburg hatte ich vorher keinen Kontakt, aber ich kannte die Lebenshilfe München über Frau Karl, die damalige Geschäftsführerin.



Wir danken Ihnen für das Gespräch.

Infodienst Lebenshilfe Landesverband Bayern von 13.7.2016

1. Soziales Netzwerk für erwachsene

Geschwister von Menschen mit Behinderung

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe hat ein soziales Netzwerk für erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung ins Leben gerufen. Dort besteht für sie die Möglichkeit, sich in einem geschützten Raum auszutauschen.

Unter www.geschwisternetz.de können sie eigene Profile anlegen, Veranstaltungen erstellen und sich in Foren austauschen. Außerdem bietet das Angebot einen Überblick über Fachinformationen zu Themen wie zum Beispiel dem Betreuungsrecht und verschiedenen Wohnformen.

2. Ausschreibung Miteinander-Preis 2016

Das Bayerische Sozialministerium und der Radiosender „Antenne Bayern“ schreiben aktuell den Miteinander-Preis 2016 aus. Damit sollen „besonders gelungene Projekte der Inklusion von Menschen mit Behinderung ausgezeichnet und einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden“. Insgesamt ist der Miteinander-Preis mit 14.000 Euro dotiert. Bewerbungsfrist ist der 19. August 2016. Ausführliche Informationen und einen Bewerbungsbogen gibt es im Internet unter <http://www.inklusion.bayern.de/>.

3. Wettbewerb „Läuft bei uns. Ideen für die inklusive Kinder- und Jugendarbeit“ 2016

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. schreibt in Kooperation mit der Pfadfinderschaft St. Georg den Wettbewerb „Läuft bei uns. Ideen für die inklusive Kinder- und Jugendarbeit“ aus. Es werden inklusive Aktionen für Kinder und Jugendliche bis 21 Jahre ausgezeichnet. Bewerben können sich außerschulische und sozialräumliche Freizeitangebote. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 19. September 2016.

Die Auswahl trifft eine Jury. Es sind Preisgelder von 3.000 €, 2.000 € und 1.000 € ausgeschrieben. Weitergehende Informationen und das Bewerbungsformular finden sich unter www.bvkm.de.

4. Praxishilfe zur Leistung der Verhinderungspflege nach § 39 SGB XI der Bundesvereinigung Lebenshilfe (Stand 15.06.2016)

Die Praxishilfe der Bundesvereinigung Lebenshilfe soll in möglichst verständlicher Form einen Überblick über die wichtigsten Fragen im Zusammenhang mit Leistungen der Verhinderungspflege geben. Sie richtet sich an Leistungsberechtigte, deren Angehörige sowie an Anbieter von Leistungen. Sie kann unter www.lebenshilfe.de heruntergeladen werden.